

ein Vergnügen ab, wie solche von der Kiege „Gut Seit“ schon zu wiederholten Malen veranstaltet worden waren. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und zeichnete sich durch correcte Ausführung aller turnerischen Produktionen aus, welche in Staabreigen, Turnen am Pferd und Schwebereck, turnerischen Gruppenbildern und Fadelreigen bestanden. Letztere Vorführung, welche hier als neu gelten kann, machte einen besonders imposanten Eindruck, da dieselbe im Saal stattfand, in welchem, behufs wirksameren Eindruckes der Lampions, das Gaslicht zurückgeschraubt worden war. Als Abwechslung in den Darbietungen fand auch die Vorführung der lattigen Post „Monsieur Pericles“ statt. Auch dieser Theil des Programms gewährte den Zuschauern vollen Genuß durch die Komik des Stückes und die gelungene Wiedergabe der meistens recht dankbaren Rollen. Ein fröhlicher Tanz, der die Festtheilnehmer lange beisammen hielt, machte den Schluß des Vergnügens, das bei allen Anwesenden den besten Eindruck hinterlassen hat.

— Dresden. Bekanntlich soll zu Ehren des verewigten Kaisers Friedrich auf dem Schlachtfelde bei Wörth ein Denkmal errichtet werden. Der Denkmals-Ausschuß in Weissenburg im Elsaß hat sich an den Rath mit dem Gesuche gewendet, es möge auch die Stadt Dresden gleich anderen Städten Deutschlands das Unternehmen durch Gewährung eines Beitrages fördern. Der Rath bewilligt den verhältnißmäßig hohen Beitrag von 1500 Mk.

— Leipzig hat seit Errichtung des neuen Schlachthofes die höchsten Fleischpreise von allen deutschen Städten. Es ist deshalb der Rath ersucht worden, darauf bedacht zu sein, die Gründe dieser Erscheinung, die in der Einrichtung des Viehmarktes liegen sollen, möglichst zu heben.

— Zwickau. Die Tagesordnung zu der am Sonnabend, den 8. Februar 1890, Vormittags 1/2 12 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis-Ausschusses besagt Folgendes: 1) Das Anlagen-Regulativ für Neustädtel. 2) Recurs der Gebr. Klaus in Thum wegen Besitzveränderungsabgaben. 3) Beschwerde bez. Recurs wegen Abschätzung des in Görlich aufhällischen Kaufmanns W. Dürfeld zu den Gemeindegeldern in Zschopau. 4) Beschwerde des Expedienten W. E. Richter wegen Heranziehung zu den Gemeindeanlagen in Chemnitz und Neustädtel. 5) Beschwerde des Schuhmachers Chr. J. Vogel in Adorf wegen seiner Abschätzung zu den dasigen Communanlagen. 6) Das neue Anlagen-Regulativ für Plauen. 7) Wahl eines stellvertretenden Bürgermeisters in Geyer. 8) Recurs der Firma R. Knoll & Co. in Auerbach gegen die Abschätzung zu den dortigen Communanlagen. 9) Recurs des Müllers Spranger in Adorf wegen Heranziehung zu den Communanlagen daselbst. 10) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Freiberg u. Forchheim wegen des Unterhaltungsaufwandes für die Wittwe Weinhold. 11) Errichtung einer Privatkrankenanstalt in Neustädtel. 12) Beschwerde H. Reuters in Lengeneck wegen Heranziehung zu den Communanlagen in Falkenstein. 13) Beschwerde des Gymnasialoberlehrers Becker in Zwickau wegen Besitzveränderungsabgaben. 14) Aenderung der Flurgrenze von Lichtenstein-Gallenberg. 15) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Falkenberg und Neundorf wegen Unterstützung des Waisenknaben D. A. Näbert. Hierauf: Geheime Sitzung.

— Aus Zwickau berichtet das dortige Wochenblatt: Die in den jüngsten Vergarbeiterversammlungen aufgestellten maßlosen Forderungen der Vergarbeiter sind den Lesern unseres Blattes bekannt. War nun schon von vornherein nicht anzunehmen, daß die Werke diesen Forderungen nachkommen konnten, so sind wir heute in der Lage zu berichten, daß eine am 1. Februar Nachmittag hier abgehaltene Versammlung der Besitzer und Vertreter der hiesigen Steinlostenwerke einstimmig dem Beschlusse des Vereins für Bergbauliche Interessen vom 22. Januar d. J. beigetreten ist, welcher dahin lautete, sich den neuerlichen maßlosen Forderungen der Vergarbeiter gegenüber ablehnend zu verhalten.

— Marienthal bei Zwickau, 4. Februar. In Folge von Wählerereien kirchenfeindlicher Elemente mußte die jetzige weithin berechtigtes Aufsehen erregende Kirchenvorstandswahl drei Mal vorgenommen werden; die letzte Wahl erfolgte vorgestern. Auch diesmal waren die größten Unregelmäßigkeiten versucht worden. Von 294 eingeschriebenen Wahlberechtigten wurden 105 ihres Stimmrechtes wegen vorschriftswidrigen Eintrages in die Listen verlustig erklärt. Von den übrigen 189 Wählern machten 175 von ihrem Wahlrechte Gebrauch. Die Kandidaten der gut kirchlich Gesinnten unterlagen.

— Plauen. Der im früher Schenk'schen Hause an der Dobraustraße wohnende Milchhändler H. wurde, als er am Sonnabend früh den Stall betrat, um sein Pferd zu füttern, in nicht geringen Schrecken versetzt: der Stall war mit Gas angefüllt und das Pferd lag aufgetrieben und schnaufend am Boden. Von der früher daselbst befindlich gewesenen Waarengereie her ragte noch ein Gasrohr in die Stallung, welches Nachts über aufgeströmt war. Der Besitzer des Pferdes und ein anderer ihm zur Unterstützung herbeigeeilter Hausbewohner sorgten für

möglichst schnelle Entleerung des Gases und Zuführung frischer Luft in den Stall, sowie für Schließung der Deckung im Gasleitungsrohr; ihre Arbeit hatte guten Erfolg, denn nach einiger Zeit kam das Pferd wieder auf die Beine. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß H. nicht mit einer Lampe den Stall betrat, in welchem Falle unzweifelhaft eine Explosion stattgefunden haben würde.

— Von einer spaßigen Geschichte wird aus Zittau berichtet. Nachts 3 Uhr klingelt man plötzlich einem Führer der freiwilligen Feuerwehr, welcher zugleich Hutfabrikant ist, aus dem warmen Bette und als er am Fenster erscheint, rufen ihm zwei gute Freunde zu, er möge auf ihre Rechnung 100 Stück Cylinderhüte mit Trauerflor für die freiwillige Feuerwehr, die sich bekanntlich aufgelöst hat, anfertigen. Die beiden Spaßvögel lachten sich ob ihres Einfalls in's Häuschen; das dicke Ende kommt aber wie gewöhnlich nach. Plötzlich erhalten sie die Rechnung über die bestellte Waare, mit dem Bemerkten, daß die Hüte zur Verfügung ständen. Ein etwas feuchter Vergleich dürfte nun jedenfalls das Ende der Geschichte sein.

— Die vogtländische, als solid und gut in allen Erdtheilen bekannte Handstickerei hat neuerdings wieder einen Triumph gefeiert. Es sind nämlich sämtliche Ausstattungsstücke mit Handstickerei (Kissen, Decken u. s. w.) für die an den Kronprinzen in Griechenland vermählte preussische Prinzessin in Plauen gefertigt worden. Die vogtländischen Stickerinnen, deren hauptsächlichster Sitz an der böhmischen und bayerischen Grenze sich befindet, sind fortwährend gesucht und mit Aufträgen reichlich versehen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

6. Februar. (Nachdruck verboten.)
Es liest sich ganz unschuldig und friedlich als historische Thatsache: Am 6. Februar 1800 fand die Union Großbritanniens und Irlands statt. Aber schon die Jahreszahl, unter der ganz Europa in seinen Grundfesten erbebt, nachdem Frankreich den Krieg in alle Lande getragen, läßt auf alles Andere, als auf eine friedliche Uebereinkunft schließen. Durch harte Verwaltung und das strenge Gerichtsverfahren waren die Irländer längst zur Verzweiflung gebracht worden, es wurde ihnen Unterstützung durch Frankreich, es kam zur bewaffneten Empörung gegen England und zum Bürgerkrieg, aber England blieb siegreich. Das Ende war, daß das ganze Land unter strenges Kriegsrecht gestellt wurde, daß die Führer der Bewegung (Wolf Toun und Rapper Landy) erschossen wurden und Irland mit England in Verwaltung und Gesetzgebung vereint ward. So wurde die Ruhe wieder hergestellt. Wie diese „Ruhe“ beschaffen ist, beweisen die fortwährenden Rebellionen bis in die neueste Zeit.

7. Februar.
„Mit vereinten Kräften dahin wirken zu wollen, den König von Frankreich in Stand zu setzen, die Grundlagen einer monarchischen Regierung mit völliger Freiheit zu befestigen.“ So lautet der zu Willkür zwischen Leopold II. von Oesterreich und Friedrich Wilhelm II. von Preußen am 7. Februar 1879 geschlossene Vertrag, der sich gegen die französische Revolution richtete und den im Auslande in Saas und Braus, in allerlei Ausschweifungen lebenden Emigranten neuen Muth machen sollte. Zu der gänzlich Verkenntung der Sachlage und der französischen Macht, die man spielend zu demüthigen hoffte, kam die Langsamkeit der beiden deutschen Großmächte beim Hüften und Angreifen, die Erstarrung des deutschen Reiches, die Selbstsucht der meisten Fürsten und der Mangel an allem Gemeinfinn. Das Bündniß hat denn auch nur sehr minimale Erfolge gehabt. Wie anders stellt sich doch das jetzt zwischen Deutschland und Oesterreich geschlossene Bündniß dar! Der Hauptunterschied, von allen Anderen abgesehen, ist der, daß es sich jetzt um ein Vertheidigungsbündniß gegen unfriedfertige Nachbarschaft handelt. Wir machen keine Angriffe, um morsche Throne zu stützen, aber wir wehren, vereint mit den Völkern, die den Frieden erhalten wissen wollen, jeden Angriff auf den Frieden um so energischer ab.

1. Ziehung 2. Klasse 117. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 3. Februar 1890.

40,000 Mark auf Nr. 29556. 30,000 Mark auf Nr. 64759. 20,000 Mark auf Nr. 26522. 15,000 Mark auf Nr. 41854. 10,000 Mark auf Nr. 22919. 5000 Mark auf Nr. 29567 54065 58946. 3000 Mark auf Nr. 1995 5488 6186 26212 69510 89892 89957.
1000 Mark auf Nr. 426 2288 4931 9074 22933 26734 27299 27295 36733 40547 41128 43562 52124 53625 56433 70843 72214 77428 86428 95882.
500 Mark auf Nr. 4671 7301 9882 10905 13175 19169 20329 25031 26685 26399 29805 35483 40683 41071 42949 45365 49845 53701 54869 55617 56269 62576 65658 80734 85507 93825 98147.
300 Mark auf Nr. 1244 1541 3798 4758 5029 11918 14426 15102 16502 18312 18429 19496 27875 28918 29461 30289 34854 35886 37345 38122 39471 40919 43198 43195 43607 47343 47333 49640 52149 53921 53774 54136 54517 54811 55663 62691 64739 65214 66547 66180 68949 69109 70070 71394 72404 73189 74808 75266 76192 82285 82559 83033 83332 84039 84843 86363 92217 94463 95873 97814 97793 98591 98225.

2. Ziehung, gezogen am 4. Februar 1890.

5000 Mark auf Nr. 14291 92830. 3000 Mark auf Nr. 5288 21878 30540.
1000 Mark auf Nr. 85 22739 29127 39182 50188 66531 67494 67315 74509 98026.
500 Mark auf Nr. 1183 5156 8578 10875 10615 11400 15024 17408 18809 30810 33415 36032 38611 39600 51731 56764 64958 65809 84593 86422 88119 95920 96270.
300 Mark auf Nr. 1948 2910 3596 4384 9500 17380 21269 22886 28772 28935 28257 30929 36465 37548 37338 41229 44680 47048 51784 52267 57236 60147 65968 70749 73114 78599 78205 80999 82462 86259 93764 93746 94653 95655 96412 98444 99447.

Postmeisters Räthchen.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

(9. Fortsetzung.)

Aber weder das Wände erbebenmachende Geräusch der zuschlagenden schweren, eichenen Posthür, noch

die darauf erfolgenden lauten Anrufe Arndt's vermochten Wolf, welcher angekleidet im sogenannten „Briefträger-Zimmer“ auf einer Art Pritsche lag, aus seinem festen Schlaf zu erwecken. In selbst energisches Rütteln erwies sich letzterem gegenüber als absolut wirkungslos.

Während über Wolf, der sich offenbar sinnlos betrunken haben mußte, eilte Arndt mit der Lampe in der Hand in das große Dienstzimmer, um nachzusehen, ob dort Alles in Ordnung sei. Doch hatte er kaum die Schwelle desselben überschritten, da stürzte er mit einem unarticulirten Laut auf einen eisernen Schrank los, in welchem er am Abend vorher einen mit der letzten Post eingelaufenen Geldbrief über 18,000 Mark sicher eingeschlossen hatte. Klirrend fiel die Kuppel der Lampe, welche seine bebende Hand umschloß, zu Boden, und wie von einem Blitz getroffen sank der starke Mann auf einen Stuhl vor dem Schranke nieder, mit weitgeöffneten Augen in das leere Werthgelaß starrend, vor dem Holzsplitter und abgefeilte Eisenniete, sowie die eine mit großer Wucht aufgebogene eiserne Seitenwand Zeugniß von einem in der Nacht verübten Einbruch ablegten.

Bewegungslos, wie gelähmt saß Arndt mit geisterhaft bleichem Antlitz lange vor dem unglückseligen Geldschrank. Doch plötzlich fuhr er auf, da aus dem Nebenzimmer Wolfs unsicher fallende Stimme erscholl. „Hahaha! Herr Spiritus — Ihre — Tro — pfen... hihhi! Das soll 'n Mittel gegen — Raufsch sein! — Hahaha! — Ne verehrter Herr — so dumm, hahaha! Als ich noch — den — alten Rath fuhr, da...“ Der im Traum Rebenbe konnte den Satz nicht vollenden; Arndt hatte ihn an der Brust gepackt und in die Höhe gerissen. „Mensch — Unglücksmensch! Was haben Sie angerichtet?“ rief er ihm zu. Diese Worte, noch mehr aber die heftige Erschütterung, welche der Körper durch das plötzliche Emporheben erlitten, rüttelten Postwolf endlich aus seiner Betäubung auf. Aber es dauerte immer noch einige Minuten, bevor er die Herrschaft über seine Gedanken wieder erlangte und erkannte, mit wem er es zu thun hatte. Währenddem zog ihn Arndt an den erbrochenen Schrank. „Da sehen Sie, was Ihre vermaledeite Schnapsflasche angerichtet,“ rief der Postmeister aufs Höchste erbittert. „Jetzt ist aber auch meine Geduld zu Ende! Sie verlassen auf der Stelle das Haus; das Weitere wird sich morgen schon finden.“

„O Gott, o Gott, Herr Postmeister! Ich — ich bin ganz gewiß unschuldig! Der Fremde im „Schwarzen Bären“ hat mir Tropfen gegen Müdigkeit gegeben; aber das Gegentheil haben sie bewirkt. O Gott, ich weiß von nichts. Als ich von der Bestellung zurückkam, fiel ich um vor Müdigkeit. O, Herr Postmeister, schicken Sie mich nicht fort, ich bin ein alter Mann und müßte verhungern!“ flehte Postwolf, und seine kleine Gestalt bebte dabei wie im Schüttelfrost.

„Schweigen Sie, Trunkenbold; ich glaube Ihnen nichts mehr! Sie haben mich oft genug getäuscht. Fort aus meinen Augen, pflichtvergessener Mensch! Vor Gericht mögen Sie Ihre Entschuldigungen austragen! Fort, sage ich, oder —“

Taumelnd wich Postwolf vor der drohend erhobenen Faust Arndt's zurück und schwankte nach Hause.

Mit einem tiefen Seufzer sank Arndt nach dem Weggange seines pflichtvergessenen Untergebenen auf einen Stuhl und stützte den ohnehin schon heftig schmerzenden Kopf mit beiden Händen. In der erbitterten Gemüthsverfassung, in der er sich befand, vermochte er keinen klaren Gedanken zu fassen und keinen greifbaren Stützpunkt zu gewinnen, von dem aus er die erforderlichen Schritte zur Wiedererlangung der hohen Summe und zur Ergreifung des Verbrechers thun konnte. Nur über Eins war er sich bald klar: wurde der Thäter nicht ergriffen und entkam derselbe mit seiner Beute, dann mußte er den Verlust ersehen und sein ganzes Vermögen damit opfern. Na, wie würde sein vermeintlicher Feind innerlich triumphiren! Wie würde man oben höhnen und staunen über ihn, den Kurzsichtigen, der einem notorischen Trinker einen solch wichtigen Dienst übertrug. Das waren so etwa Arndt's Gedanken. Und nach diesen tauchte noch ein anderer, ein häßlicher Gedanke in der Seele des erregten Mannes auf; er fand in den Worten lauten Ausdruck: „Ehe ich diesen Hohn und all die Vorwürfe und weisen Belehrungen ertrage, schieße ich mir eine Kugel durch den Kopf!“ In großer Unruhe durchmaß Arndt hierauf lange das Zimmer; aber plötzlich hielt er an, da die Paddammerthür geöffnet wurde und Schritte sich dem Dienstzimmer näherten. Im nächsten Augenblicke stand Arndt dem Manne gegenüber, dem er das schreckliche Ereigniß dieser Nacht am liebsten ganz verheimlicht hätte.

Der Ankommende war Berger. Er sagte seinem Vorgesetzten freundlich „Guten Morgen!“ und fuhr dann fort: „Ich hörte von Wolf gestern Abend, daß Sie unpäßig seien, und bin deshalb gekommen, um den Frühdienst zu thun.“

„Ich danke für Ihre Freundlichkeit. Gehen Sie nur wieder nach Hause; ich fühle mich besser,“ antwortete Arndt. Dabei warf er dem jungen Manne

einen kurz entgangenen „Hat Er begegnet Berger, durchwan können.“

„Ihrem Heim mel Augen; Schrank. bedeutet?“

„Meinem einem hervor.“

„Ja, haben ein Nicht was besonders hinzu, da den Sch Waahnsinn.“

„Ach langsam, beachten. dens, der sich berse. „Haben Höchste e darbot.“

„Nein der ihm Müdigkeit ist nicht.“

„Im nachdenke brief an ich fange gestern Tage wie und nach Der Sch Vorhaben trunken er.“

„Nein falls nicht Arbeit er.“

„Er hastig sei sich. „W um zu er um fünf.“

„Da wir bindung ist zu ver die Sache dann er dann im Verfolgu nicht auf Fernen d suchen m.“

„Ohne zubörend hinaus. um 4 U schwer be rief dem antwortet.“

„Das Gef trug eine habe ich.“

„Er eineinviere In wenig Der Bef das bald Post.“

„Berger d lange Ho was Ihr 5 1/2 Uhr.“

„Ein ju kenntniße.“

„zu werde treten in.“

„Con Con treffe über.“